

Ulrich Schmidt im Bielefelder Kulturbote

„Es steht das Wort und nicht die Tat/Im Vordergrund beim Götzizit“. Zu einer Neuausgabe von Texten Jura Soyfers

Jura Soyfers Gedicht „Das Götzizit“ steht nicht von ungefähr am Anfang dieses vorzustellenden Buches. Die Herausgeber sehen die Antagonismen unterschiedlicher gesellschaftlicher Kräfte damals wie heute am Werk. Lediglich im Fluchen sehen sie den Klassenkampf aufgehoben.

Am 4. Dezember 2012 fand im Rabenhof Theater in Wien eine Gedenkveranstaltung aus Anlass des 100. Geburtstages von Jura Soyfer statt. Der Rabenhof ist mit 1112 Wohneinheiten einer der größten der Wiener Gemeindebauten. Erbaut von 1927 in mehreren Abschnitten bis 1932 enthielt er auch ein Kino mit 400 Plätzen, das von 1934 bis 1971 genutzt wurde. Danach wurde es zu einem Theater umfunktioniert. Dass die Ehrung Jura Soyfers in diesem Theater stattfand, war in jeder Hinsicht passend. Denn seit einigen Jahren ist in diesem Theater kritischer Geist zuhause, sei es dass namhafte Kabarettisten auftreten, sei es dass kritische Geister früherer Zeiten geehrt werden.

Obwohl man eine Einschränkung machen muss: mit den österreichischen Sozialdemokraten, die seit Beginn der 1920er Jahre u.a. mit dem Bau der Gemeindebauten ihre Macht in Wien bis heute halten, hatte Jura Soyfer es in den 30er Jahren, speziell nach 1934 nicht mehr so recht. Davon zeugt das Romanfragment „So starb eine Partei“, in dem er gnadenlos mit der Taktiererei dieser Partei in jener Zeit abrechnet. Während der Kulturbetrieb dieser Zeit (der zwanziger und dreißiger Jahre) die "österreichische Idee" als ins Mythische stilisierte Habsburger-Nostalgie zelebrierte, setzte Soyfer die an Karl Kraus geschulte Tradition der Kritik fort; er belebte die Wiener Komödie mit politischem Zündstoff, verband Raimund und Nestroy mit Marx und Brecht, schrieb bitterernst gemeinte Zensur Zauberposen voll Witz und Komik und spielerischer Aggressivität.

Geboren wurde Jura Soyfer 1912 in Charkow. Die wohlhabende Familie floh vor der russischen Revolution und kam über Umwege 1923 nach Wien. Der dreisprachig aufgewachsene Jura Soyfer – russisch, deutsch, französisch – hatte in der Schule keine Schwierigkeiten und wurde im roten Wien überzeugter Sozialist. Schnell fand er als Journalist und Kabarettist Anschluss an die linken Kreise in Wien. Und bald auch darüber hinaus. Im Sommer 1932 erlebte er die Agonie der Weimarer Republik als unbezahlter Berichterstatter. Innerhalb kurzer Zeit erscrieb sich Jura Soyfer ein umfangreiches Werk, das Horst Jarka 1980 erstmals in einem „Ziegelstein“ von 922 Seiten im Europa Verlag publizierte. Da war Jura Soyfer schon 41 Jahre tot.

Nach den Februarunruhen 1934 trat Jura Soyfer der illegalen KPÖ bei und beteiligte sich im Untergrund am Kampf gegen die Reaktion. Seine Kabaretttexte erschienen unter Pseudonym. Innerhalb von zwei Jahren schrieb er fünf Theaterstücke von denen Horst Jarka 1996 „Der Lechner Edi schaut ins Paradies“ zum „Jedermann jener Jahre“ klassifizierte, der uns auch heute noch etwas zu sagen hat. Im März 1938 wurde Jura Soyfer beim Versuch, in die Schweiz zu emigrieren, verhaftet. Nachdem die Nazis erkannt hatten, wen sie da gefangen hatten wurde er erst ins KZ nach Dachau transportiert. Dort entstand als sein letztes Gedicht das „Dachaulied“. Er starb in Buchenwald am 16. Februar 1939.

In dem in sieben Kapitel untergliederten Buch – Leben, Lieben, Weltbetrachtungen, Aktivismus, Kunst, Flucht/Gefangenschaft, Jura 2012, Biografisches – findet man einen Querschnitt durch das reichhaltige Schaffen Jura Soyfers. Besonders interessant sind natürlich die Betrachtungen darüber, was Jura Soyfer heute noch zu sagen hat. Dabei fällt auf, dass sich die Zeiten trotz des Wohlstandes, in dem auch Österreich mittlerweile lebt, nicht gar so stark voneinander unterscheiden. Illegale Grenzübertritte enden nicht mehr im KZ sondern im

Mittelmeer oder in der Sahara; Lechner Edis Paradies ist verborgen im Sumpf von Korruption, ausgepowerten Ich-AGs und verwirrten Bürgern und Wählern. Bekannt war schon immer, dass Jura Soyfer an Typhus starb. Nun sind die genauen Umstände seines Todes nachzulesen. Die Nazi-Schergen zwangen Jura Soyfer, die Latrinen mit den Händen zu leeren. Dabei hat er sich infiziert.

Am schönsten freilich ist die dem Buch beigefügte CD, die Ausschnitte aus der Gedenkveranstaltung vom 4.12.2012 enthält. Neben der Vertonung von Originaltexten Soyfers sind vor allem die Beiträge hörens Wert, die die heutigen Zustände mit reflektieren. Ob Josef Hader, Erwin Steinhauer oder Heinz R. Unger, ob Julya Rabinowich, Doron Rabinovici oder Mieze Medusa – Österreichs erste Kabarettisten- und Schriftstellergarde hat sich für diese Gala zur Verfügung gestellt. Da durften auch die Schmetterlinge nicht fehlen.

Jura Soyfer Ein Lesebuch herausgegeben von Erna Wipplinger, Margit Niederhuber und Christoph Kepplinger Mit einer CD mandelbaum Verlag Wien 2015, 19,90 €